

Konung Dezember 1914 zur Auspielung bringen zu können. Weiter wurden im Wintersemester mit den obengenannten Vertretern der Kreisstadt Waupen die nötigen Grundzüge für den in diesem Jahre in Waupen abzuholenden 20. sächsischen Feuerwehrtag festgesetzt und die Tage vom 14. bis 17. August als Zeit hierfür in Aussicht genommen. Der sächsische Feuerwehrtag 1917 soll entweder in Pirna oder in Weiden oder Grimnitzhausen abgehalten werden. Ferner erfolgten noch eine Reihe Mitteilungen des Verfassenden. Darunter hat die gegenwärtig stark angegriffene Miniamagazinwirtschaft ihren Sitz von Berlin nach London verlegt. Des Weiteren wurde auf für die Entwicklung des sächsischen Feuerwesens bedeutsamen Aufsätze des Professors Reiterbauer in Chemnitz über die Anwendung des Gemischten Feuerwesens in der Praxis und des Branddirektors Schlimper-Beinigt über Uebungen der freiwilligen Feuerwehren hingewiesen. Großes Interesse erweckte ein von Herrn Brandinspektor a. D. Herrmann-Rochwitz geschaffenes Sammelwerk: „Der reichsdeutsche Feuerwehrtag 1913 im Lichte der sächsischen Presse.“ Ein Beschluss des Landesauschusses verfolgt die Förderung der von der Königl. sächsischen Landesbrandversicherungsanstalt eingeleiteten Sammlung interessanter Brandüberreste und Altertümer und Bilder aus dem Feuerwesen. Als Vertreter des Landesfeuerwehrausschusses bei der 50jährigen Jubelfeier der Freiwilligen Feuerwehr Dresden-Blauen im Monat Februar wurde Herr Brandinspektor a. D. Herrmann-Rochwitz abgeordnet. Der Landesauschuss sächsischer Feuerwehren hat sämtlichen sächsischen Kreis- und Amtshauptmannschaften und Amtshauptmannschaften den Kenographischen Bericht über den 18. reichsdeutschen Feuerwehrtag in Leipzig überreicht und eine große Anzahl Rückschreiben zeugt von dem starken Interesse dieser Behörden an der gedehnten Ausgestaltung des Feuerwesens. Weitere Mitteilungen und Beschlüsse betrafen die in diesem Jahre erfolgenden Neuwahlen zum Landesauschuss sächsischer Feuerwehren, die Abgrenzung der Bezirksfeuerwehroverbände nach Amtshauptmannschaften sowie Gutachten für die Königl. Landesbrandversicherungsanstalt über Feuerlöschgeräte, Alarmanlagen, Sprengprüfungen, Auszeichnungen von Feuerwehrleuten usw.

—g Vor der dritten Strafkammer des Dresdner Rgl. Landgerichts hatte sich die 22 Jahre alte Schlosserchefrau Marie Ida Weiser aus Riesa wegen Urkundenfälschung und versuchten Betrugs zu verantworten. Die Angeklagte fertigte am 11. Juli u. J. zwei Schriftstücke fälschlich an, nämlich diese durch Kinder in den Wägen des Kaufmannsverein und in ein Produktengeschäft, um sich Waren zu verschaffen. Diese beschlagnahmten Schindeln kamen nicht zur Vollenbung. Die Weiser muß diese Delikte mit einer 10tägigen Gefängnisstrafe büßen.

• Weid a. O. Gemeinderatsitzung am 28. Januar 1914. Der Vorsitzende begrüßt in der ersten Sitzung im neuen Jahre die Gemeinderatsmitglieder. 1. Die Erhöhung der Bekleidung der Entschädigung für Schneearbeiten wurde pro Stunde auf 80 Pfg. bemessen. 2. Die Hundsteuer wurde der verm. A. und B. erlassen. 3. In einer Steuerfache wurde Befundung erteilt. 4. In einer unehelichen Kindesache wurde die gesetzliche Unterstutzung vom Ortsarmenverband bewilligt. 5. Vom Straßenbaugesuch Richtiglich nimmt der Gemeinderat Kenntnis. 6. In einer Bausache beschließt der Gemeinderat, dieses Gesuch nicht aufzuhalten. 7. Wegen des Hydranten-Einbaues seitens der Gemeinde Gröbba beschließt der Gemeinderat, pro Hydrant 51 M. zu bewilligen, jedoch gegen den Kostenantrag Einspruch zu erheben. 8. Von einer Zuschrift des Königl. Ministeriums, betreffend Erleichterung von Kleinwohnungen, soll bei einer Behandlung den Beschäftigten Kenntnis gegeben werden.

• Gröbba. Herr Pfarrer Burghard und Herr Pensionär Karl Wiedlich wurden in Anerkennung ihres Wirkens im hiesigen Rgl. sächs. Militärverein zu Ehrenmitgliedern des Vereins ernannt. Der hiesige Militärverein feiert am Sonntag und Sonntag das Fest seines 25jährigen Bestehens.

• Stauchitz. Nächsten Sonnabend findet im Gasthof zur Alten Post eine öffentliche politische Versammlung statt, in der Herr Generalleutnant Fritzsche-Dresden über „Bader n“ spricht. Diese Versammlung soll gewissermaßen einen Protest bilden gegen die Vorgänge im Reichstage und in den Reichsländern. Besonders willkommen sind die Mitglieder der Militärvereine und vaterländischen Turnvereine. Es ist zu hoffen, daß auch aus der Stadt Riesa eine größere Anzahl Herren an der interessanten Versammlung teilnehmen werden, zumal die Zugverbindung nach Stauchitz eine sehr günstige ist.

Dahlen. In der Nacht zum 21. d. M. sind in Meitzwitz 4 Bund 4 1/2 Millimeter starker Kupferdraht im Werte von 400 Mark gestohlen worden. — In der Nähe von Burkhardtshain am Sachsenburger Wege brannten am Dienstagabend zwei Strohscheunen nieder, die den Gutsbesitzer Goldig und Vogel in Burkhardtshain gehörten. Es wird Brandstiftung vermutet.

Reichen. Ein naturkundliches Heimatmuseum soll demnächst hier durch die in Reichen bestehenden naturwissenschaftlichen Vereine errichtet werden. Infolgedessen haben sich die Vereine zu einem „Reichshäuserbund“ zusammengeschlossen.

Rossen. Im hiesigen Krankenhaus starb ein neunzehnjähriger Gewerbegehilfe an Blutvergiftung, die er sich durch Auftragen eines Wundmittels an der Nase zugezogen hatte.

X Dresden. Die Ausschüsse des Dresdner Stadtverordnetenkollegiums haben beschlossen, dem Reichsorschlag, für die Arbeitslosenunterstützung weitere 25 000 Mark aus dem gemeinnützigen Fonds zu entnehmen, beizutreten, und zum Ausbau der Schwangeren- und Wöchnerinnen-Pflege für die Jahre 1914 und 1915 zunächst ein Berechnungsgeld von 25 000 Mark einzufordern.

Chemnitz. Eine schlimme Diebstahlsbande bildeten vom September bis November vorigen Jahres der am 3. Juni 1890 in Altenburg (S.-A.) geborene Handlungsgehilfe Paul Willy Reim, der am 1. August 1889 in Rappelt bei Chemnitz geborene Arbeiter Kurt Willy Schuster und der am 20. März 1887 in Chemnitz geborene Schlosser Ernst Otto Paul, die Angeklagten Reim und Schuster sind bereits am 9. Dezember vom Schwurgericht Zwickau wegen schweren

Raubes und Rückzahlbetruges zu Zuchthaus verurteilt worden. Die Angeklagten waren diesmal verkleideter (schwerer und einfacher Diebstahls, die sie vom September bis November in Chemnitz, Oberhermsdorf, Glauchau, Zwickau und Witten verübt hatten, beschuldigt. Sie waren gefählig. Reim wurde zu 8 Jahren 6 Monaten Zuchthaus als Hulshofstraß, Schuster zu 5 Jahren Zuchthaus als Hulshofstraß, Paul zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Zwickau. In der Frage der Verschmelzung der beiden Nachbarstädte Annaberg und Zwickau fand Montagabend eine geheime gemeinschaftliche Sitzung des Rates und der Stadtverordneten von Zwickau statt. Es wurde beschlossen, die Angelegenheit zur Vorprüfung einem Ausschuss zu überweisen, dem unter dem Vorsitz des Bürgermeisters 2 Stadträte und 5 Stadtverordnete angehören sollen. Der Ausschuss wird vor allem die von Zwickau zu stellenden Bedingungen festzustellen haben.

X Brand-Ordnung. In der vorletzten Nacht haben vier Brandstifter ihr Wesen getrieben. Vorauf dem Abend brannten die hinteren Betriebsräume der Schuhfabrik Ostas Grethel ab. Diese Maschinen wurden vernichtet. Nach 2 Uhr erlosch schon wieder Feuerlärm und zwar zugleich von zwei Stellen aus. An der Brandstelle wurde die große Stabigusschnecke mit mehreren hundert Zentnern Getreide und vielen Maschinen völlig einäschert. Zugleich brannten an der Großhartmannsdorfer Straße Stallungen, Schuppen usw. der Brauerei von Paul Schulze völlig ab.

X Spenndorf. Auf eisenornate Weise büßte hier der 16jährige Sohn des Fleischermeisters St. sein Leben ein. Er stürzte auf der glatten Straße hin und erlitt einen Gehirnschlag.

X Freiberg. Am 14. d. M. wurde hier an 96 würdige und bedürftige Veteranen Unterstutungen aus der Nordluntenpense verteilt.

Bauja. Schwer heimgekehrt wurde hier die Familie des Herrn Hermann Krause durch den Verlust von drei Kindern innerhalb vier Wochen. Die Kinder, ein Knabe von 6 Jahren und zwei Mädchen im Alter von 4 und 3 Jahren sind der eheharrigen Diphtherie erlegen.

\* Adorf i. B. Der Privatmann Eduard Allinger hier hat aus Anlaß eines Familienfestes der Stadt Adorf für die Armenkasse 1000 M., dem Rgl. sächs. Militärverein „König Albert“, den Schützen, dem Turnverein und der Freiwilligen Feuerwehr je 1000 M., insgesamt 5000 M., gestiftet.

Reichenbach i. B. Ein aus Altenburg gebürtiger 32jähriger Mann lehrte gelegentlich eines Ausfluges in einem Restaurant der Bahnhofstraße ein. In der Hausflur erriet er aus Versehen an eine Holle und stürzte eine steile Treppe, die in den drei Meter tiefer liegenden Hof führte, hinab. Einige Tage darauf starb der Mann.

\* Mordau. Als der Gerichtsdiener Messerschmidt vom Amtsgericht Zauscha bei einem hiesigen Kohlenhändler erschien, um einen Handwagen zu verfertigen, bedrohte dieser den Beamten mit einer Kugel, sobald dieser zwei Schußleute herbeiführte. Diese wurden von dem Wütenden mit einem starken Knüttel verprügelt. Erst als noch zwei Schußleute hinzukamen, gelang es, den fortwährend sich schlagenden Händler nach der Postkammer zu bringen.

Zeipzig. Von den einallelernten Konkurrenz-Entwürfen für das vom hiesigen Rgl. sächs. Militärverein „König Albert“ und Afrika-Expedition geplante Kolonialkriegdenkmal für Zeipzig wählte der Reichsausschuss den Entwurf des Zeipziger Bildhauers Georg Muth zur Ausführung. — Im nahen Sommerfeld wurde vor einigen Tagen ein Mann halb erfroren aufgefunden. Als der Bedauernswerte in eine Wirtshaus gebracht wurde und sich dort nach und nach erholt, stellte es sich heraus, daß er aus der Peltastalt Mitterberg bei Schkeuditz gestürzt war. Er wurde in Schkeuditz genommen und der Anstalt wieder zugeführt. — In Ost kam ein hiesiger Postbeamter, der seit längerer Zeit Briefe, in denen er Geld vermutete, erbrochen und ihres Inhalts beraubt hat. Die erlangten Beträge sollen annähernd 1000 M. betragen. — Die alte Anstalt der Kinder, sich an fahrende Wagen anzuhängen, hat in Zeipzig wieder einmal ein Opfer gefordert. Ein 11jähriger Schulknabe hatte sich am Montagabend an den hinteren Bretterauszug eines Fiedelberges angehängt. Wählich erriet er mit dem linken Bein in ein Hinterrad des Wagens, fiel herab und wurde mehrere Meter weit mitgeschleift. Er trug schwere innere Verletzungen davon. — In einem Grundstücke zu Zeipzig-Indenau wollte sich am Montag ein 18jähriges Mädchen an einem Ofen wärmen. Es rückte zu diesem Zwecke den vor dem Ofen stehenden Schirm ab und lehnte sich nun mit dem Rücken gegen den Ofen. Hierbei ist es wahrscheinlich dessen unterem Teil zu nahe gekommen, denn plötzlich fing die Kleider des Mädchens Feuer und das bedauernswerte Mädchen erlitt so schwere Brandwunden, daß man es sofort ins Krankenhaus schaffen mußte. Dort ist die Kermis vorgerufen an den Folgen der Verbrennungen gestorben. Es ist noch unauferklärt, auf welche Weise die Kleider des Mädchens in Brand geraten konnten, da die Tür zur Feuerung des Ofens, eines sogenannten Berliner Kachelofens, fest zugeschraubt war.

Seligern. Auch hier hat sich besonders bei Hopfen-Strahlen der Unzug herausgebildet, daß brennende Sunifeuer-Strahlen über die Köpfe vieler geworfen und in Menschengruppen hineingefleudert werden. Montagabend hatte ein Junge aus der Gartenstraße, in seiner Posenstraße vergraben, ein Pöckchen solcher Strahlen. Jedenfalls beim Abstreifen mehrerer solcher Dinger entzündete sich der Kopf, und bald brannte die Hute durch, aber auch am Oberarm erlitt er eine handgroße Brandwunde, sodas ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Die Aussagen des Jungen, ein brennender Feuerwerksstoffs sei das Holendeln hinaufgetragen, fand keinen Glauben.

\* Straz. Die bei dem Fabrikdirektor Karl Anderer in Oberleutensdorf bedienstete Hedwig Wunsch aus Obergeorgenthal sprang aus dem Fenster des ersten Stockwerkes in den Hof, wo sie demütig liegen blieb. Der Arzt stellte mehrere schwere Knochenbrüche fest und ordnete die Ueber-

führung des Mädchens in das Krankenhaus an. Das Mädchen hatte den Selbstmordversuch unternommen, weil ihr verboten worden war, einen Ball zu besuchen.

### Bermittlertes.

GR. Die wiedergefundene Krone Polens. Die polnische Zeitung „Gazet“ berichtet ihren Lesern eine romantische Geschichte, nach der vor kurzem die polnische Königskrone unter eigenartigen Umständen wiedergefunden sein soll. Die Vorgeschichte des Ereignisses liegt etwas über drei Jahre zurück, und die Legend, in der das Ereignis sich abspielte, wird absichtlich verschwiegen. Es war jedenfalls auf dem Gebiete des alten Königreichs Polen. Bei einem Sturm wurde nach der Schilderung des Blattes eine alte Fische umgerissen, und zwischen den Wurzeln des Baumriesen fand man zufällig einige Tage später eine verrostete unansehnlich gewordene Krone. Der Fund wurde streng geheim gehalten, heimlich brachte man die Krone nach Krakau und übergab sie hier dem Bischof Nowak, der sich bereit erklärte, das Juwel in Verwahrung zu nehmen, jedoch die Bedingung stellte, daß die Fundstätte nicht genauer verraten werden dürfe, da sonst der Staat, auf dessen Gebiete die Krone gefunden wurde, das Recht geltend machen könne, die Auslieferung des Kleinods zu fordern. Erst 1949 würde dieser Rechtsanspruch erlöschen. Auch die Tatsache der Wiederentdeckung der Krone mußte drei Jahre lang geheimgehalten werden. Nachdem diese Frist nun abgelaufen sein soll, wurde die Krone im polnischen Museum von Krakau ausgestellt. Es soll sich um einen Kronreif handeln, der dem Ende des 15. Jahrhunderts entstammt und der wahrscheinlich im Besitze des Königs Wladislaus Jagello gewesen war. Die Krone besteht aus vier Bronzeteilen, die offenbar ehemals vergolbet waren, jetzt aber über und über von Grünspan überzogen sind. Den Schmuck bilden 65 farbige Steine. Es soll sich nicht um die eigentliche Königskrone Polens handeln, sondern um ein Duplikat, dessen sich die polnischen Könige bei Gelegenheiten bedienten, bei denen die echte Krone nur mit Schwierigkeit verfügbar gewesen wäre, vor allem bei Reisen und bergleichen. Für solche Fälle, bei denen die Anlegung der Krone hin und wieder notwendig erscheinen mußte, sollen nach den Angaben des „Gazet“ die Könige Polens diese „Nebenkrone“ benutzt haben.

GR. Das Gespenst im Dienst des Untersuchungsrichters. Schon oft sind die eigenartigen Methoden, deren sich die amerikanische Polizei zu bedienen beliebt, wenn es gilt, einen Untersuchungsgefangenen zu einem Geständnis zu zwingen, ein Gegenstand heftiger Kritik gewesen. Der „dritte Grab“ hat als eine spezifische Erfindung der amerikanischen Polizei traurige Berühmtheit erlangt. Allein die Behörden von Los Angeles sind jetzt noch weiter gegangen. Ihnen genügt die üblichen Mittel des „dritten Grabes“ nicht. Das Mittel, durch ein erbarmungslos über Tage und Nächte ohne Unterbrechung fortgesetztes Kreuzverhör die seelische und körperliche Widerstandskraft des Untersuchungsgefangenen zu brechen, schien ihnen jedenfalls nicht ausreichend, und so kamen die Herren von der Polizei auf die originelle Idee, zur Erpressung eines Geständnisses die Gespenssterricht anzurufen. Der Mann, an dem zuerst dieses neue amerikanische Hilfsmittel der Voruntersuchung angewandt wurde, ist der junge Chemiker J. D. Grondin, der in Verdacht geraten ist, seine Frau ermordet zu haben. Grondin erklärt, seine Frau habe mit Leuchtgas Selbstmord verübt, was seiner Zeit, Ende Oktober, auch nicht angezweifelt wurde, da der Gatte einen Brief seiner Frau vorweisen konnte, in dem sie ihren Selbstmord durch ihre Neue über begangene Untreue erklärte. Als aber später eine junge Witwe in Los Angeles auftauchte, für die Grondin sich lebhaft zu interessieren schien, und als die Prüfung jenes Briefes durch Graphologen den Verdacht einer Fälschung nahelegte, verhaftete man den jungen Witwer. Es scheint, daß die üblichen Mittel des „dritten Grabes“ fruchtlos blieben, jedenfalls bestritt Grondin jede Schuld. Um ein Geständnis zu erlangen, brachte die Polizei den Untersuchungsgefangenen schließlich in ein verbunkeltes Zimmer. Hier erschien dann unversehens ein in weiße Tücher gehüllter „Geist“, ein Gespenst, das mit Grabesstimme fragte: „Warum hast Du mich ermordet?“ Allein die Nerven des Gefangenen widerstanden auch diesem Angriff, Grondin gab keinerlei Zeichen von besonderer Erregung oder Zucht, und so verschwand denn, wahrscheinlich sehr enttäuscht, dieses sonderbare Gespenst, das sich im Dienste der Polizei und im Bunde mit dem Untersuchungsrichter von so geringer Wirkung erwiesen hat. Nun aber erörtert Amerika mit Leidenschaft die Frage, ob solche Mittel nicht zu weit gingen oder ob es zulässig sein soll, daß die Polizei zur Ueberführung Untersuchungsgefangener auch die Schrecken der Geisterwelt sozusagen amtlich mobilisieren dürfe.

GR. Das Programm der japanischen Kaiserkrönung. Die Kommission, die beauftragt ist, die Vorbereitungen für die Krönung des neuen Kaisers Taisho zu treffen, ist vor einigen Wochen ernannt worden und hat jetzt in großen Zügen das Programm der Festlichkeiten aufgestellt. Der neue Mikado wird im Herbst dieses Jahres die feierliche Bestätigung der Würde empfangen, die er schon jetzt trägt, und durch eine große religiöse Zeremonie in den Kreis seiner erlauchten Vorfahren aufgenommen werden. Man vermutet, daß es religiöse Rücksichten sind, die die japanische Regierung veranlaßt hat, die Krönung so lange aufzuschieben. Würde man nämlich nicht so lange warten, so müßte man zu den Opfern, die aus diesem Anlaß dargebracht werden, Reis benutzen, der noch während des Trauerjahres gepflanzt ist. Nach den uralten Anschauungen der Shinto-Religion über die besiedelnde Wirkung, die durch den Tod hervorgerufen wird, müßte